

nen Augen geschlossen, und in der Hand hielt er ein brennendes Herz und Dante fühlte, daß es sein Herz war. Der Liebesgott redete den Jüngling an, nannte sich seinen Herrn und hieß ihn hoffen und dulden; dann berührte er der Schlafenden Wange, daß sie die feidnen Wimpern aufschlug, und nöthigte sie das brennende Herz zu verzehren, worauf er weinend in das lichte Wölkchen wieder verschwand. — So wunderbar schien ihm dieser Traum, daß er drei Freunde, damals berühmte Dichter, um seine Deutung bat.

„Deine Herrin schlummerte sorglos in dem Arm der Liebe,“ antwortete Messer Cino da Pistoja, „ehe sie Dich sah; mit Deinem Anblick wurde sie von Amor aus ihrem Schlummer geweckt und ihr Herz eng mit dem Deinigen verbunden. Daß Du den neckenden Gott weinend entschwinden sahst, vermag ich Dir nur so zu deuten, daß er aus Mitleid über die Liebes Schmerzen weinte, die er Deiner Holden zu tragen gegeben.“

„Ich möchte Dein Gesicht anders deuten, Dante,“ nahm Guido Cavalcanti das Wort; „Deine Süße lag in Amor's Armen, ermattet von der Liebesgluth, die Du in ihr entzündet; Aphrodite's Sohn raubte Dir das Herz, weil er wußte, daß sie davon allein genesen konnte; als aber der Schlummer von Deinen Augen floh, da schwand er traurend von hinnen, denn nun empfing Dich statt des goldnen Traumes die Wirklichkeit.“

„Fürwahr, ich bewundere Guern Scharfsinn, werthe Herren,“ sprach Dante von Majano lächelnd; „willst Du aber, mein lieber Namensbruder, daß ich Dir auch meine Meinung sage, so mußt Du mich geduldig anhören und meinen Rath beherzigen. Ich rathe Dir nämlich, Dich in den Wellen des Arno zu baden, damit der Durst vergehe, der Dich solchen Tand reden läßt. Bist Du aber krank, wie ich fast vermuthen möchte, so

leidet nur Dein gesunder Sinn und nimmer werd' ich mir diese Meinung bestreiten lassen, bis — —“*)

„Du richtest hart, Majano,“ entgegnete Dante; „warum fragte ich auch den Stoiker in Liebesfachen um Rath, Messer Cino's Deutung will mir am besten gefallen, denn keine Spur von Kummer konnt' ich in der Holden Antliz entdecken, sondern die Engel des Friedens schwebten auf den rosigten Wangen und erst als sie mein flammendes Herz verschlungen, sah ich eine Thräne in ihren Augen schimmern.“ — —

(Fortsetzung folgt.)

*) Fin che tua acqua al medico no stendo. v. Vita nuova.

Gesellschafter im Literatur- und Kunst-Leben.

* * * Der bisherige Intendant der Mannheimer Hofbühne, Freiherr v. Kronfels, hat abgedankt. Diese Bühne, die früher in so großer Blüthe stand, ist jetzt zum Schatten ihres einstigen Ruhmes geworden.

* * * Man erfährt aus guter Quelle, daß in einem gegenwärtig in Göttingen unter der Presse befindlichen Bande die Fortsetzung des Martens'schen *Recueil de Traités et d'autres actes publics remarquables*, die eine reichliche Nachlese zu den noch nicht an's Licht gezogenen Verhandlungen des Wiener Congresses enthalten soll, nächstens erscheinen wird. —

* * * Aus Mainz liest man in verschiedenen Blättern lange Episteln über die Freuden des diesjährigen Karnevals daselbst. Alle Musen boten ihre Gaben, um in diesem Jahre die Mainzer Faschingspiele zu verschönen. —

Dyonis.

Nachrichten aus dem Gebiete der Künste und Wissenschaften.

Correspondenz-Nachrichten.

Leipzig, am 24. Febr. 1839.

Guido und Ginevra. — Literatur — polemische und kritische. — Musik. — Eisenbahn. —

Das Neueste und in der musikalischen Welt Wichtigste voran: „Guido und Ginevra, oder: die Pest in Florenz,“ diese jüngste, größere französische Oper, Text von Scribe, Musik von Palevy, ist in Leipzig zur Darstellung gekommen und hat den hochgespannten Erwartungen des Publikums entsprochen.

Die Musik ist glänzend und wenn auch nicht immer melodiereich, doch interessant. Das Sujet ist trotz des abschreckenden Titels so unlieblich und grauenhaft nicht.

Wenigstens werden die Partien, in denen das Entsetzliche vorherrscht, durch die Scenen aufgewogen, in welchen wir statt der Grabmäler prunkende Paläste oder grüne Hüen und statt einer nächtlichen Straße, durch welche das Unwetter braust, sonnige Thäler und freundliche Berge erblicken. Die Handlung ist sehr verwickelt, voller Abwechslung und nicht ohne ergreifende Situationen.

Guido, ein junger Bildhauer, verliebt sich in Ginevra, die Tochter des Herzogs von Florenz, Cosmo, des Medicäers. Er hat Gelegenheit dem Mädchen mit Gefahr seines Lebens einen wichtigen Dienst zu leisten, wird an den Hof gezogen und vom Herzoge Cosmo zum Ehrencavalier der Ginevra ernannt, die bereits mit Manfredi, dem Herzoge von Ferrara, verlobt ist und diesem wirklich angetraut wird. Der junge Bildhauer geräth in Verzweiflung über